

Pflege ohne Grenzen

Bayerisch-österreichisches Projekt „Zukunft Pflegen“ endet nach zwei Jahren

Burghausen. Immer mehr alte Menschen bedeutet immer mehr Pflege. Deswegen haben sich vor zwei Jahren Fachleute aus Oberösterreich und dem Landkreis Altötting zusammengetan und das Projekt „Zukunft Pflegen“ gegründet. Im Zentrum der Kooperation standen und stehen die Pfleger, die Angestellten, die sich um die Senioren Tag täglich kümmern. In diesem grenzüberschreitenden Interreg-Projekt ist als Ergebnis unter anderem eine Broschüre zum Thema Pflegeberufe entstanden. In Burghausen haben die Pflege-Experten am Mittwoch ihre Arbeit präsentiert und viel über die Zukunft gesprochen.

Das Hauptziel des Projekts war es, junge Menschen für den Pflegeberuf zu begeistern, aber auch älteres Pflegepersonal so lange wie möglich im Job zu halten. „Es kann nicht sein, dass einige nach 20 Jahren im Pflegeberuf körperlich und geistig so

ausgebrannt sind, dass sie hinschmeißen. So geht es nicht“, sagt Christine Lengauer, Vize-Präsidentin der Kammer für Arbeit in Oberösterreich. Im Zuge des Projekts hat man durch „sensibilisierende Beratung, Weiterbildung und Trainings die Motivation der Pfleger gestärkt“, wie Lengauer mitteilt.

Mobil und stationär

In einem weiteren Schritt haben die Experten mobile und stationäre Pflegeeinrichtungen beraten, um die Arbeitsbedingungen für die Angestellten nachhaltig zu verbessern. So entstand ein grenzüberschreitendes, großes Netzwerk.

Seit Projektbeginn wurden überdies zwei Studien angefertigt, deren Resultat unter anderem ein Leitfaden für

Berufseinsteiger in den Pflegeberuf in der Grenzregion Innviertel und Oberbayern ist. „Mit der Broschüre soll auch die Mobilität im grenzüberschreitenden Pflege-Arbeitsmarkt angekurbelt werden“, sagt Projektleiterin Erika Rippatha. Die Broschüre soll aber auch Lust machen auf den Beruf. „Ohne Leidenschaft geht es nicht, das ist klar. Aber vielleicht können wir etwas Leidenschaft bei den jungen Leuten wecken, so dass sie sich im Pflegebereich ausbilden lassen“, hofft Franz Weinberger, Vorstandsmitglied der Inn-Salzach-Regio.

„Wir haben im Rahmen von ‚Zukunft Pflegen‘ 350 Personen in Sachen Arbeitsbewältigung geschult, wir haben Maßnahmenpläne für viele Einrichtungen in der Region erarbeitet. Alle diese stationären und mobilen Pflegeeinrichtungen arbeiten derzeit an der Umsetzung der Maßnahmen“, erklärt Anna Pucher von Inn-Salzach-Eu-

regio. Aber nicht nur das Personal, sondern auch die Führungskräfte wurden geschult, um die Arbeitsvoraussetzungen für die Pfleger zu verbessern.

„Wir müssen vor allem den jungen Leuten zeigen, wie toll der Pflegeberuf sein kann. Auch die Perspektiven im Ausland zu arbeiten und dort Erfahrungen zu sammeln ist gegeben. Das muss man kommunizieren, Anreize schaffen“, findet Anna Maria Luger, Geschäftsführerin des katholischen Berufsverbands.

Stv. Landrat Stefan Jetz begrüßte das Engagement der Experten im Rahmen des Projekts: „Die Demografie stellt uns vor neue Herausforderungen. Wir brauchen junge Menschen für die Pflege. Daher hat der Landkreis das Projekt bisher mit 20 000 Euro unterstützt. Wir dürfen jetzt bloß nicht nachlassen!“ Und daher ist das erklärte Ziel, „die so erfolgreich begonnene grenzüberschreitende Kooperation und gemeinsame Arbeit in Zukunft fortzusetzen“, wie Franz Weinberger sagt.

Auch Landrat Erwin Schneider ist bestrebt unter Einbeziehung der zuständigen Gremien die Zusammenarbeit weiter finanziell mitzutragen, wie Pressesprecher Klaus Zielinski auf Nachfrage bestätigt. – ka

LEITFADEN

Die Broschüre kann per E-mail unter: zukunft.pflegen@akooe.at angefordert werden

oder bei der Arbeitskammer Oberösterreich unter ☎ 0043/732-6906-2435.



Haben sich im Namen der Pflege zwei Jahre mit grenzüberschreitenden Lösungen beschäftigt und die Ergebnisse in Burghausen präsentiert: (v.l.) Projektleiterin Erika Rippatha, Franz Weinberger von Inn-Salzach-Euregio, Expertin Anna Pucher, Christine Lengauer, Vize-Präsidentin der Kammer für Arbeit in Oberösterreich, stv. Landrat Stefan Jetz und Anna Maria Luger, Geschäftsführerin Kath. Berufsverband Bayern.

– Foto: Königseder